

# Das Märchenbuch



© Ralf Hasse, Abdruck mit freundlicher Unterstützung des Künstlers

## der Klasse 5d

Ludwig-Frank-Gymnasium zu Mannheim,  
im Schuljahr 2012/13

## Inhaltsverzeichnis

Das hässliche Mädchen .....	4
Der ängstliche Riese .....	5
Das Buch des Friedens .....	6
Das tapfere Mädchen .....	7
Die Schlacht um Rossli .....	8
Die Rache .....	9
Salamander Sandro .....	10
Der verzauberte Wald .....	11
Die böse Hexe .....	12
Der tapfere Prinz .....	13
Der kleine Kobold .....	14
Entführt von einer Hexe .....	15
Das namenlose Mädchen .....	16
Das Wichteldorf .....	17
Pummelchen findet Freund .....	17
Der Schatz der Unterwelt .....	18
„Wir halten zusammen“ .....	19
Die mutigen Tiere .....	20
Lottis große Reise .....	21
Verzauberte Gans .....	22
Der Bauer Hans .....	23
Der böse Bruder .....	24
Der Hase – der sein Ohr verloren hat .....	25
Die Schutzengel .....	26
Die Bäuerin und der goldene Vogel .....	27
Der Drache mit den drei Köpfen .....	28

Die arme Marie.....	29
Das neue Kätzchen.....	30
Das Huhn mit drei Beinen .....	30

## Das hässliche Mädchen

Es war einmal ein Mädchen. Sie war nicht schön, viele sagten sogar, sie wäre hässlich. Sie hatte bis jetzt kein Glück, sie war alleine, denn ihre Eltern waren schon gestorben. Das Mädchen war sehr lieb und besonders hilfsbereit. Eines Tages half sie einer Frau beim Tragen, als sie bei einem Schlachthof vorbeikamen, sahen sie, wie ein Mann ein Schwein zum Schlachten führte.

Das Mädchen sagte zu der Frau: „Oh nein, das arme Schwein, er tut ihm weh!“ Sie lief zu dem Mann und fragte, ob sie das Schwein abkaufen könnte, denn sie liebte Tiere über alles. Der Mann ließ sich überreden und holte ein Seil, sie bezahlte und lief mit dem Schwein nach Hause.

Als sie auf dem Weg waren, hörte sie eine Stimme: „Oh, danke schön, ohne dich hätte ich niemals überlebt.“ Das Mädchen schaute sich um und kein Mensch war da. Das Schwein grunzte: „Ich bin hier unten, das Schwein.“ Das Mädchen war sprachlos und ließ sich die ganze Geschichte vom Schwein erzählen: „Eine böse Hexe hat mich vor langer, langer Zeit verhext!“

Das Mädchen weinte und drückte das Schwein ganz fest und gab ihm einen dicken Schmatzer auf die Stirn. Plötzlich verwandelte sich das Schwein in einen schönen Prinz. Der Prinz bedankte sich und fragte sie, ob sie seine Frau werden will, weil sie so ein gutes Herz hat. Das Mädchen war überglücklich und sie feierten eine große Hochzeit auf dem Schloss.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute !

Von Marie A.

## Der ängstliche Riese

Es war einmal an einem schönen und sonnigen Nachmittag im Wichteldorf. Die drei Freunde Malin, Emma und Lewis spielten im Wichtelpark. Sie schaukelten, kletterten und spielten Fußball. Dabei hatten sie viel Spaß und lachten sehr viel.

Bald wurde es Abend. Emma und Malin gingen nach Hause, doch Lewis blieb noch eine Weile. Auf einmal schrie jemand aus dem Wald: „Hilfe, Hilfe!!!“ Ein Riese rannte auf das Dorf zu. Manche riefen: „Lauft weg!“ Wichtel liefen aus ihren Häusern. Der Riese trat alle kleinen Häuser und blühenden Gärten platt.

Malin und Emma suchten Lewis im großen Getümmel, an der platten Kirche fanden sie ihn. „Wir müssen etwas tun“, sagte Lewis. „Aber was?“, fragte Emma, „Ich habe eine Idee“, antwortete Malin schnell. Die drei Freunde liefen zu dem Riesen und fragten ihn: „Wieso zerstörst du unser kleines Dorf?“ Der Riese antwortete: „Ein Schwein, ein Adler und eine giftige Schlange, vor denen habe ich Angst, sie verfolgen mich.“ „Du hast vor so kleinen Tieren Angst? „Du bist der Größte und brauchst doch keine Angst zu haben“, sprachen sie. „Wenn sie dich noch einmal verfolgen frag wieso sie das tun“, sagte Malin. Der Riese fand das wäre eine tolle Idee.

Am nächsten Morgen rannte er schon wieder auf das verwüstete Dorf zu. Doch dieses Mal hielt er vor dem Dorf an und drehte sich um. Dann fragte er die drei Tiere wieso sie ihn verfolgten. „Wir wollen unsere Kinder beschützen“, erzählten sie dem Riesen. „Wieso sollte ich euren Kindern etwas tun?“ fragte der Riese. „Du bist so groß, du könntest mit deinen riesigen Füßen auf unsere Kinder treten!“ antworteten der Adler, das Schwein und die Schlange. „Gut dann werde ich in Zukunft auf alle kleinen Lebewesen Rücksicht nehmen.“ versprach der Riese.

Der Riese ging zu den drei Wichtelfreunden und bedankte sich für ihren guten Rat. Er half allen Wichteln das Dorf wieder aufzubauen. Am Abend gab es ein großes Fest mit leckerem Essen.

Von Elias A.

## Das Buch des Friedens

Es war einmal vor langer, langer Zeit ein Schloss. Dieses Schloss gehörte König Hubertus. Er hatte einen jungen Sohn, den er Jonas nannte und der ein sehr guter Schwertkämpfer war. König Hubertus führte zur Zeit Krieg mit König Kasimir, der sehr böse war und unbedingt die Macht über beide Schlösser erringen wollte. König Kasimir hatte den Vorteil, dass ein riesiger Drache für ihn kämpfte. Irgendwann konnte er aber kein Fressen mehr für den Drachen auftreiben und dieser wurde immer hungriger. König Kasimir beriet sich mit seinen Gelehrten und sie kamen nach langem Überlegen zu dem Entschluss, einen ihrer Ritter zu dem Drachen hinschicken mit der Botschaft: Es gäbe im Wild Wood noch Drachenkraut. Er und seine Gelehrten rechneten jedoch damit, dass es auch im Wild Wood kein Drachenkraut mehr gab. Somit würde der Drache sich verlaufen, weil Drachen kein ganz so gutes Gedächtnis haben wie wir Menschen. Denn ein gutes Gedächtnis brauchte man allemal im Wild Wood - was so viel bedeutete wie wilder Wald - denn er war scheinbar endlos groß. Manche Leute aus dem Dorf des König Kasimir behaupteten, dass im Wild Wood der Eingang zur Hölle von einem dreiköpfigen sprechenden Hund bewacht werde. Dass wollte er, König Kasimir, aber nicht so recht glauben.

Kurz nachdem der Bote von König Kasimir dem Drachen alles erklärt hatte, sauste dieser halb blind vor Hunger in den Wald hinein und traf dort nach sieben Kilometern tatsächlich auf Drachenkraut. Der Drache merkte nicht, dass er von zwei Orten aus beobachtet wurde. Der eine Beobachter war Jonas, der von König Hubertus geschickt wurde, um die Lage auszukundschaften, denn der Wild Wood war die Grenze der beiden Grafschaften. Und der zweite Beobachter war der dreiköpfige Hund. Jonas sah den Hund auch. Und dieser machte sich gerade bereit zum Absprung. Er schlich noch ein bisschen nach vorne und dann geschah es. Der Hund stürzte in eine tiefe Fallgrube, die Jäger gegraben hatten. Er brach sich das Genick und starb. Der Drache schaute nur einmal verdutzt auf und fraß dann weiter. Jonas wollte, dass die beiden Grafschaften sich nicht mehr bekriegten, deshalb hatte er sich einen Plan zurechtgelegt, den er dem Drachen erklären und dann ausführen wollte. Für diesen Plan brauchte Jonas einen Drachen und dieser erschien ihm gerade recht. Er erklärte dem Drachen seinen Plan und der Drache war sofort einverstanden. Jonas' Plan war folgender: Er wollte das Buch des Friedens aus einem geheimen Versteck besorgen, das nur Drachen kannten. Damit bekam er große Macht. Wenn er das Buch hatte, stand ihm ein Wunsch frei zur Verfügung und dann wollte er sich wünschen, dass Frieden unter beiden Grafschaften herrschte.

Zur gleichen Zeit beriet König Kasimir sich mal wieder mit seinen Gelehrten, die ja alle glaubten, dass der Drache tot sei und deshalb keine Hemmungen mehr hatten, König Hubertus anzugreifen. Sie überlegten nur noch, mit welcher Strategie sie angreifen sollten. Als sie sich entschieden hatten, schickten sie einen Boten zum Schloss von König Hubertus mit der Nachricht, dass der Entscheidungskampf auf dem Bambusplatz stattfinden werde. Als König Hubertus diese Zeilen las, schäumte er fast über vor Wut und knurrte: „Na warte, ich werde an Ort und Stelle sein“. König Hubertus machte sich auf den Weg. Sowohl er wie auch König Kasimir hatten sich nun auf dem Bambusplatz eingefunden und sie wollten gerade mit dem Kampf beginnen, als sie von Jonas unterbrochen wurden. Er rief: „Ich habe das Buch des

Friedens! Hiermit wünsche ich mir, dass unter beiden Grafschaften für immer Frieden herrscht.“ Somit endete der Krieg zwischen König Kasimir und König Hubertus.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Pascal B.



## Das tapferz Mädchen

**Es war einmal** ein hübsches Mädchen, das in einem kleinen Haus mitten im Wald wohnte. Die Stiefmutter von ihm war immer sehr böse und der Vater war gestorben. Immer sollte das Mädchen putzen und waschen. Eines Tages wurde es ihm zuviel. Es fasste den Entschluss, auszuwandern, denn sie musste immer mehr arbeiten, wurde von der Stiefmutter geschlagen, musste auf dem Boden schlafen und sollte der Mutter Tag und Nacht dienen.

Es packte seine Sachen zusammen und rannte in den Wald hinein. Da sah sie einen Maulwurf, der sofort auf sie zukam. „Ich habe etwas für dich“, sagte das braunschwarze Tier. „Hier ist ein magisches Medaillon. Und deine Stiefmutter ist verzaubert, deshalb mag sie dich nicht. Geh in diesen Gang und am Ende wartet mein Freund auf dich. Er wird dir weiterhelfen, einen Gegenzauber zu finden. Und das Medaillon beschützt dich.“ „Danke, das ist sehr nett. Ich werde in den Gang gehen“, sagte das Mädchen.

Es ging in den Gang hinein. Dort waren überall Spinnweben, Fledermäuse und dicke Käfer. Aber es ging tapfer hindurch. Plötzlich fiel das Mädchen hin und das Medaillon fiel ihr vom Hals in ein tiefes Loch. „Oh nein, was soll ich denn jetzt machen?!?“ weinte das Mädchen. Aber es zwang sich, weiter zu gehen. Da waren auf einmal drei Gänge. Wenn sie den falschen Weg einschlug, würde sie von dem großen Stein, der an der Decke hing, erschlagen. Da leuchtete es aus dem großen, schwarzen Loch heraus, in das das Medaillon hereingefallen war. Der Lichtstrahl zeigte auf den mittleren Weg. Das Mädchen dachte: „Das muss der richtige Weg sein.“ Es nahm den Weg und sie war bald am Ende der Höhle angekommen. Vor ihr war eine wunderschöne Lichtung. Plötzlich landete ein Vogel auf ihrer Schulter. Er zwitscherte ihr ins Ohr: „Gehe durch den Regenwald, da wird dir geholfen und du wirst bald den Gegenzauber bekommen.“ „O.K., das mache ich!“, sagte die Tapfere.

Sie ging in den Wald hinein. Da hing eine Liane. Doch dann erkannte das Mädchen, dass es keine Liane war, sondern eine Schlange. Schnell ging das Mädchen unter ihr durch. Plötzlich fing es heftig an zu regnen. Das Mädchen fing an zu rennen und sah einen Fluss. Da schwamm ein Baumstamm. Es kletterte auf ihn und paddelte mit seinen Händen an die andere Seite. Da machte es PLING und das Mädchen hatte sein Medaillon wieder an. „WOW!“ dachte es. Da war sie am Ende des Waldes und das Mädchen war klatschnass. HOPP-HOPP, es hoppelte ein Schneehase auf sie zu. „Hallo! Geh durch die Schneelandschaft, da wartet der Gegenzauber am Ende

auf dich. Ach ja, und berühre dein Medaillon, dann wirst du wieder trocken.“ Das Mädchen berührte sein Medaillon und war trocken. Es meinte: „Ich werde gehen!“

Es ging in die weiße Pracht hinein, wo es dicke Flocken schneite. Da Mädchen lief und lief, bis es eine große Eisfläche sah. Sie testete, ob das Eis hielt. Die Eisdecke war fest genug aber das Mädchen dachte: „Wie soll ich denn hinüber gehen? Ich würde womöglich ausrutschen und mir den Rücken brechen!“ Sein Medaillon begann zu leuchten. Es machte PLING und das Mädchen hatte Schlittschuhe an. Es fuhr über das Eis, zog die Schlittschuhe aus und stapfte weiter. Da war eine kleine Maus eingeklemmt. Das Mädchen befreite sie. „Danke!“ piepste die Maus. „Bitte nimm mich mit und Sorge für mich!“ Das Mädchen freute sich sehr über ihr neues Haustier und flüsterte der Maus zu: „Das mache ich gerne!“ Und sie gingen zusammen weiter. Dann hatten sie das Ende der Schneelandschaft erreicht. Es warteten alle Tiere, die sie getroffen hatte auf sie. „Hier ist der Gegenzauber!“ sprachen alle zusammen feierlich und gaben ihr ein kleines, goldenes Fläschen. „Danke, vielen Dank!“ freute sich das überglückliche Mädchen.

PLING machte es wieder und das Mädchen war zuhause. Es tröpfelte den Inhalt des Fläschens in den Mund ihrer schlafenden Stiefmutter. Diese erwachte und nahm ihr Kind in den Arm. Das Mädchen erzählte ihr alles und zeigte ihr die Maus. Alle waren sehr glücklich. **Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute!**

Von Nina C.



## Die Schlacht um Rossia

ES WAR EINMAL VOR LANGER , LANGER ZEIT , DA LEBTE EIN KLEINER JUNGE NAMENS LEONARDO COLAS IN DEM LAND ROSSLA . DOCH ES HERRSCHTEN UNRUHIGE ZEITEN, DENN DIE URGLASZAUBERER UND DIE TROLLE BEKRIEGTEN SICH GEGENSEITIG , WEIL ES UM DAS SCHLOSS ROSSI GING.

EINES TAGES BEKAM AUCH LEONARDOS FAMILIE DEN KRIEG ZU SPÜREN , DESHALB WURDE DAS GANZE DORF ZU SEINER SICHERHEIT IN EINEN GROSSEN BUNKER MIT WACHEN VOM URGLASZAUBERER GESPERRT. DOCH ES DAUERTE NICHT LANGE, DA KAMEN DIE TROLLE UND BRACHEN DAS GROSSE BUNKERTOR AUF UND HIELTEN DIE LEUTE ALS GEISEL.

ABER LEONARDO UND ZWEI ANDERE JUNGEN NAMENS HINKEL UND BUMMEL ENTKAMEN. SCHON BALD SCHMIEDETEN SIE EINEN PLAN UND ZWAR EINE AUSBILDUNG ZUM URGLASZAUBERER. BALD KAMEN SIE NACH STUNDEN LANGER WANDERUNG AUCH ZU IHREM HAUPTQUARTIER.

DORT TRAFEN SIE AUF DEN STÄRKSTEN URGLASZAUBERER. ER HIESS GREGOR, DER 1. UND WAR 563 JAHRE ALT. GREGOR FRAGTE :“ WAS WOLLT IHR HIER“?“DAS IST HINKEL , ER IST BUMMEL UND ICH BIN LEONARDO . WIR SIND HIER , WEIL WIR MIT EUCH DIE TROLLE BESIEGEN WOLLEN UND EINE AUSBILDUNG ZUM URGLASZAUBERER HABEN MÖCHTEN.“, ANTWORTETE ER .DER ZAUBERER WILLIGTE SCHLIESSLICH EIN UND TESTETE SIE EINE WOCHE . NACH DIESER WOCHE BEGANN DIE AUSBILDUNG.

HINKEL , BUMMEL UND LEONARDO MUSSTEN 7 AUFGABEN BESTEHEN, UM EIN URGLASZAUBERER ZU WERDEN. DIE ERSTEN 3 AUFGABEN WAREN KEIN PROBLEM FÜR SIE. ABER DIE LETZTE 4 AUFGABEN WAREN SCHWER , DENN SIE MUSSTEN ZAUBERSPRÜCHE LERNEN UND TRÄNKE MIXEN. ALS SIE ALLE PRÜFUNGEN BESTANDEN HATTEN, WURDEN SIE ZUM URGLASZAUBERER GESCHLAGEN. EIN PAAR STUNDEN SPÄTER BERICHTETE GREGOR , DASS DIE TROLLE IN 2 TAGEN ANGREIFEN WÜRDEN UND WIE WIR UNS VERTEIDIGEN KÖNNEN.

NACH 2 TAGEN WAR ES AUCH SO WEIT , DIE TROLLE GRIFFEN DAS HAUPTQUARTIER DER URGLASZAUBERER AN. PLÖTZLICH KAMEN AUCH DIE ZAUBERER UND SETZTEN EINEN BLITZ AUS, SO DASS EIN DREIVIERTEL DER TROLLE GETROFFEN WURDEN.

SCHLIESSLICH ERGABEN SICH DIE TROLLE UND LIESSEN DIE GEISELN FREI. DIE TROLLE WURDEN IN DER KERKER GESPERRT UND LEONARDO KONNTE ENDLICH WIEDER SEINE ELTERN IN DEN ARM NEHMEN .

DER JUNGE BERICHTETE VON SEINEM ABENTEUER UND SEINEN NEUEN FREUNDEN.

VON LEON C.



## Die Rache

Es war einmal vor langer Zeit in Friesburg, da gab es einen Zauberer namens Emet. Er hatte acht Kühe, drei Schafe und ein Huhn. Emet hatte einen Bruder namens Seppel, und ihn mochten alle, weil er der schönste im ganzen Land war. Emet hasste ihn! Also schmiedete er einen Plan, um ihn umzubringen. Er hatte einen Sohn, der war fünfzehn und hieß Emmes. Er sollte jetzt den Seppel umbringen. Also machte er sich auf den Weg nach Maffeim, dort lebte er nämlich, der Seppel. Emmes stürzte in Seppels Haus mit seinem Gewehr, und da war

nichts. Er ging hoch, und da war auch nichts. Emmes ging zurück zum Schloss und sagte: „Er war nicht da.“ „Wie, er war nicht da?“ fragte Emet. „Er war nicht da.“ Erwiderte Emmes. Emet rastete aus und tötete eine Kuh. So waren es nur noch sieben Kühe. Emet machte sich selbst auf die Suche, aber Emmes fand Seppel zuerst und warnte ihn. Er ließ sich finden und probierte, das Problem zu lösen, aber Seppel wich aus, schoss, Emet fiel um und starb. Nach einem Jahr fand man das Schloss und die sieben Kühe, drei Schafe und das eine Huhn. Die kamen zu Emmes und er machte eine Metzgerei auf, und alle waren glücklich.

Von Phillip D.



## Salamander Sandro

Es war einmal ein Mädchen, dieses lebte in einer Familie mit zwei Brüdern, ihren Eltern und einem sprechendem Salamander. Dieser Salamander gehörte Hilde ganz allein. Denn sie fand ihn eines Tages auf ihrem Kopfkissen im Bett. Er sprach zu ihr: „Hallo Hilde, ich habe gehört, du bist ein wildes Mädchen. Ich möchte gerne bei Dir bleiben.“ Hilde staunte nicht schlecht, als sie den Salamander auf ihrem Kopfkissen sah. Sie freute sich, dass der Salamander bei ihr bleiben wollte und taufte ihn Sandro. Sandro und Hilde waren von nun an ein unzertrennliches Team. Er schlief in Hildes Bett und aß von ihrem Teller. Das machte ihre Brüder sehr neidisch. Franz und Hans verbrachten so viel Zeit wie möglich mit Hilde und dem Salamander. Die Drei stellten fest, dass Sandro nicht nur reden konnte, sondern auch Stimmen imitieren. Er konnte nicht nur die Stimmen von Opa und Oma, sondern auch von dem gefürchteten Mathelehrer der ganzen Schule, Herrn Schreckmann. Hilde hatte einmal eine Idee, sie ließ Sandro bei ihrer Mutter anrufen. „Hallo Frau Klein, ich muss sie anrufen wegen ihrer Söhne Hans und Franz. Diese stören den Unterricht, passen nicht auf und machen ihre Hausaufgaben nicht.“ Dieser Anruf brachte den Brüdern großen Ärger ein. Sie mussten jeden Tag die Hausaufgaben machen und extra Mathematik üben. Die Brüder ahnten, dass diese Gängelei von Hilde und Sandro ausging. Sie schworen sich Rache. Nur wie? Sie überlegten Nächte lang, bis ihnen eine passende Idee einfiel. An einem Tag in der Woche, an dem Hilde immer spät nach Hause kam, hatten die Brüder Sandro verschleppt. Franz meinte: „Lieber Sandro, wir lassen dich jetzt an der schönsten Steinmauer von den ganzen Seychellen frei.“ Sandro wehrte sich und schrie in allen Stimmen, die er konnte, er wollte nicht von den Jungs verschleppt werden. Sie brachten Sandro an eine Steinmauer, an der Milane leben und brüten. Sandro verfluchte die beiden Brüder und kletterte sofort in eine kleine Steinhöhle. Sandro versuchte Kontakt mit dem großen roten Milan Robert herzustellen. Robert kannte Sandro aus einem Dschungelabenteuer, in dem Sandro Robert das Leben gerettet hatte. Sandro erkannte Robert sofort an seiner Narbe am Kopf. Robert flog direkt ohne

nachzudenken an der Höhle vorbei und Sandro sprang auf seinen Rücken. So flogen sie zum neuen Zuhause von Sandro. Hilde, als ob sie es geahnt hätte, stand im Garten und freute sich, als sie ihren Sandro wieder in den Arm nehmen konnte.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Paul E.



### Der verzauberte Wald

Vor lange Zeit sprach sich im Winterland herum, dass der Winterlandwald verzaubert sei und beim Betreten würde an in ein Tier verwandelt werden. Deshalb erzählten alle Eltern ihren Kindern, dass sie niemals aus irgendwelchen Gründen in den Winterlandwald gehen dürften. Doch eines Tages spielten drei Kinder namens Tim, Elias und Noah im Park, der ganz in der Nähe vom Wald war. Sie spielten ganz ausgelassen Fußball und hatten viel Spaß, bis Elias den Ball aus Versehen in den Wald schoss. Darauf sprach Tim nur: „Was hast Du getan, Elias?“ „Genau, hol den Ball aus dem Wald!“ rief Noah Elias zu. „Aber wir dürfen doch nicht in den verzauberten Wald gehen.“ Sprach Elias mit zitternder Stimme. Plötzlich schrien Tim und Noah: „Geh jetzt endlich den Ball holen!“

Elias rannte zum Rand des Waldes. Als er da so stand, überlegte er kurz und ging zögerlich hinein. Er zitterte am ganzen Körper, doch er sah ihn und rannte schnell zu seinem Ball, doch plötzlich stolperte er, rollte einen kleinen Berg hinunter und blieb auf einer Lichtung liegen. Auf einmal kam ein Hebel aus dem Boden geschossen, und Elias erstarrte vor Schreck. Er beobachtete neugierig den Hebel und nach kurzem Überlegen zog er daran. Auf einmal bewegten sich die Bäume und Elias bekam schreckliche Angst. Doch als er sah, was anstelle der ganzen Bäume geschah, war er überglücklich. Aus den Bäumen entstand ein riesiger und bunter Wasserfall mit Elfen, Feen, fliegenden Hunden, sprechenden Elefanten und so weiter. Elias traute seinen Augen kaum, auf einmal sprach ihn eine der Elfen an: „Komm, spring in den Wasserfall, er wird dir gut tun.“ Er tat, was die Elfe ihm sagte und bemerkte, was sie damit meinte, denn es fühlte sich wunderbar an.

Nach ungefähr einer Stunde dachten sich Tim und Noah, dass Elias schon verzaubert wurde und vor Sorgen gingen sie auch in den Wald und suchten ihn. Nach stundenlanger Suche gaben sie auf und gingen wieder in den Park. Elias bemerkte das traurige und laute Weinen der beiden und stieg aus dem Wasser heraus. Er verabschiedete sich von den verzauberten Tieren und zog den Hebel wieder zurück. Plötzlich verschwand wieder alles, und als Elias von der leeren Stelle des Waldes herabstieg verschwand auch der Hebel wieder in der Erde.

Er nahm den Ball und rannte so schnell er konnte wieder zum Rand des Waldes. Schon sah er, wie Noah und Tim im Park saßen und weinten. Elias schaute auf den Ball und nach kurzem Überlegen schoss er ihn zu seinen zwei Freunden. Tim und Noah schauten an den Rand des Waldes und waren überglücklich, Elias wieder zu sehen. „Endlich! Wo warst Du? Wir hatten schon gedacht, du wurdest verzaubert?!“ fragte Noah glücklich. Darauf antwortete Elias nur: „Kommt, wir gehen zu mir nach Hause und ich erzähle euch und meinen Eltern alles ganz genau.“

Also gingen die drei Freunde zu Elias nach Hause, und er erzählte seinen Eltern, seinen Freunden und seinen Großeltern, was er alles erlebt hatte. Alle hörte gespannt zu, und am nächsten Tag sprach es sich in ganz Winterland herum, wie mutig Elias war und dass der Winterlandwald gar nicht böse verzaubert wurde, sondern dass der Wald eigentlich ganz schön mit dem Wasserfall und den verzauberten Tieren ist. Ab sofort gehen jeden Tag ungefähr fünf bis zehn Leute in den Wald. Und wenn die drei noch nicht gestorben sind, dann erzählen sie euch die Geschichte vielleicht noch heute.

Von Janina H.



## Die böse Hexe

Es war einmal eine böse Hexe, Die Hexe war so böse, dass sie Menschenherzen gegessen hat und zum Schluss verbrannte sie Menschen. Die Bewohner vom Dorf hatten sehr Angst, aber Franz, Alfredo und Heinz wollten die Hexe vernichten, weil sie so böse war.

Die drei heckten sich ein Plan aus. Franz fragte: „Wie wäre es, wenn wir die Höhle suchen und dann zuschlagen?“ Alle waren einverstanden. Dabei war ein alter Mann in der Nähe und hatte alles gehört. „Ich weiß, wo die Hexe lebt (alle waren Ohr)“. Als sie fragen wollten, woher er das weiß, war er weg.

Also machten sie sich auf den Weg. Die Jungs ahnten, wie groß der Wald war. Franz, Alfredo und Heinz suchten und suchten, bis sie eine Stimme hörten: „Hey du! Pass doch auf!“ Als die Jungs guckten, wer eben gesprochen hatte, sahen sie eine Schnecke. Sie sprach: „Du hast mir wehgetan!“ „Entschuldigung!“, sagte Franz. Die Schnecke fragte, was die Jungs im Wald zu suchen hätten. Alfredo erzählte die Geschichte und er fragte die Schnecke, wo die Hexe ist. Die Schnecke half ihnen. Die Schnecke antwortete nämlich, dass sie hinter einem Hügel wohnt. Also suchten sie weiter.

Nach einer langen Zeit sah Alfredo die Hexe im Haus. Sie hatte gerade ein Herz gegessen. „Igitt“, sagte Franz. Die Jungs beschlossen, dass sie sich zum Haus schleichen und dann die Hexe angreifen. Aber leider war Alfredo zu voreilig und die Hexe hatte ihn gesehen.

Und die Hexe zauberte ihn zu sich. Dann ging Franz und wollte Alfredo retten, aber das war wohl nichts, die Hexe zauberte ihn ebenfalls zu sich. Nun war Heinz alleine und rannte weg. Verzweifelt suchte er Hilfe. Als es Nacht wurde, wollte er einen Unterschlupf suchen und sah ein altes Haus. Dorthin ging er und das Haus war leer also schlief er in dem Haus. Am Morgen stand er auf und sah einen Zauberer. Der Zauberer fragte: „Wer bist du?“

Heinz sagte seinen Namen und erzählte, dass er seine Freunde befreien will, weil die Hexe die Jungs gefangen hielt. Der Zauberer erzählte, dass er die Hexe kenne. Heinz fragte neugierig: „Von wo kennen Sie die Hexe?“ Er antwortete: „Das war meine Frau, wir haben uns gestritten, weil sie Menschen töten wollte. Das fand ich nicht gut, deswegen hab ich sie verlassen und sie aß Menschenherz und so wurde sie eine Hexe.“

Der Zauberer beschloss, Heinz zu helfen. Und zusammen gingen sie zum Haus. Leider war es zu spät. Die Freunde sind gestorben. Da schwor Heinz Rache. Als es Nacht wurde, brachen sie in das Haus der Hexe ein. Der Zauberer und Heinz stürzten sich auf die Hexe und der Zauberer sprach ein Spruch auf. Auf einmal war die Hexe ein Frosch. Der Zauberer zauberte nun alle anderen Menschen aus dem Magen der Hexe heraus.

Alle gingen nun fröhlich aus dem Haus der Hexe.

Die Dorfbewohner feierten ein großes Fest. Die Leute ließen eine große Statue von Heinz, Alfredo, Franz und dem Zauberer aufstellen.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Etnik K.



## Der tapfere Prinz

Es war einmal ein tapferer und schöner Prinz, der in einem Königreich wohnte. Er suchte eine Frau. Eines Tages ging er mit seinem Pferd in den Wald, doch plötzlich hörte er ein Schreien, er versuchte herauszufinden, von wo das Schreien kam.

Er ritt sofort hin und sah wie eine sehr hübsche Dame vor einem riesigen Drachen fortrannte.

Der Drache war riesig und blutrünstig. Für den Prinz gab es keine andere Wahl, als die hübsche Dame zu retten. Er rammt sein Schwert so oft in den Bauch des Drachens, bis er starb. Die Dame war so glücklich, dass sie ihm begegnet war. Sie ritt mit dem Prinz zu seinem Königreich und sie fragten den Vater, ob sie heiraten können. Er antwortete: „Ja, natürlich, ich würde nie nein sagen bei einer bildhübschen Frau.“ Sie waren sehr glücklich und

heirateten. Nach zwei Jahren bekamen sie zwei Kinder: einen Jungen namens Sebastian und ein Mädchen namens Lili, sie waren sehr glücklich und zufrieden mit ihnen.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Christin K.



## Der kleine Kobold

Es war einmal ein kleiner einsamer Kobold, der seine große Liebe suchte. Doch das Glück war ihm bisher nicht vergönnt. Er suchte in jedem Dorf, in jedem Land, aber ohne Glück. Er ging in einen kleinen Wald und übernachtete dort. Am nächsten Morgen sammelte er Holz und Früchte. Um die Früchte zu holen, musste er auf Bäume klettern, er kletterte auf einen großen Baum mit vielen Früchten, doch das war kein gewöhnlicher Baum.

Man konnte immer nur drei Früchte nehmen, danach konnte man so fest ziehen, wie man wollte, es gingen keine mehr ab. Der Baum flüsterte: „Dies sind Wunschfrüchte, nur drei mehr nicht.“ Der Kobold freute sich riesig und grinste über beide Ohren. Sein erster Wunsch war natürlich seine große Liebe zu finden. Er aß die Frucht und plötzlich ging eine kleine süße Koboldin am Baum vorbei. Er rannte zu ihr und fragte: „Was macht so ein hübsches Wesen wie du alleine in einem Wald?“ Sie entgegnete: „Ich suche meine große Liebe!“ „Ich auch“, sagte der Kobold. Augenblicklich haben beide sich ineinander fest ins Herz geschlossen und sich verliebt. Der Kobold aß die zweite Frucht und wünschte für sich und seine Frau ein hübsches, großes Haus an einem See. Nun aß er die letzte Frucht und wünschte sich der glücklichste Kobold zu sein bis in alle Ewigkeit.

Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Von Eliana K.

## Entführt von einer Hexe

Es waren einmal zwei Schwestern, das eine Mädchen lebte bei ihren Eltern, das andere wurde eines Nachts von einer bösen Hexe in einer Höhle gefangen genommen. Die Eltern glaubten, dass Miriam schon tot ist und trauerten sehr um sie. Doch Larissa spürte, dass Miriam noch lebte. Sie beschloss ihre Schwester zu suchen und machte sich tief in der Nacht auf den Weg.

Larissa folgte einen schmalen Weg in den Wald hinein. Plötzlich hörte sie ein lautes Atmen. Larissa bekam starkes Herzklopfen und schrie vor lauter Angst: „Wer ist da?“ Sie stolperte über eine Wurzel und fiel mit dem Kopf auf einen Stein. Larissa war bewusstlos und wachte wieder in den großen Klauen eines Drachen auf, der sie zu einer finsternen Höhle schleppte.

Als Larissa in der Höhle war, steckte der Drache sie in eine Art Kerker. „Lass mich hier raus!“, schimpfte sie und trat gegen die Gitterstäbe des Kerkers. Doch Larissa war nicht die Einzige, die eingesperrt war. Eine Stimme hinter ihr sagte: „Larissa bist du es?“ Daraufhin sagte sie: „Ja und wer bist du?“ „Ich bin es Miriam“, sagte die Stimme. Miriam kam aus einer dunklen Ecke und fiel Larissa in die Arme und beide waren überglücklich, sich endlich gefunden zu haben.

Larissa fragte Miriam: „Wer ist dieser Drache?“ „Er gehört einer bösen Hexe, die den Drachen jede Nacht losschickt, um Menschen zu fangen“, sagte Miriam. Larissa fragte erschrocken: „Was macht die Hexe mit den Menschen?“ „Sie isst sie“, antwortete Miriam.

Plötzlich bekam Larissa eine tolle Idee und tüftelte mit Miriam einen Plan aus, wie sie die Hexe und den Drachen besiegen könnten. Als die Hexe kam, und die Tür aufmachte, nahm Larissa einen spitzen Stein und warf ihn mit voller Wucht an den Kopf der bösen Hexe. Schnell wie der Wind rannten die Schwestern aus dem Kerker hinaus, doch die Hexe verfolgte sie fluchend und schreiend. Kurz bevor sie den Ausgang erreichten, stellte sich jedoch der Drache direkt vor den Ausgang der Höhle. Miriam nahm all ihre Kräfte und ihren Mut in ihrer Todesangst zusammen und stürzte sich der Hexe entgegen und warf sie kopfüber in das Lavabecken, in dem sie die Menschen kochte und danach verspeiste. Die Hexe schrie in der glühenden Lava: „Drache hilf mir!“ Der Drache achtete nicht mehr auf Miriam und Larissa und eilte seiner Herrscherin zur Hilfe. Doch beide versanken schreiend in der kochenden Lava.

Larissa und Miriam eilten so schnell sie konnten aus der Höhle in den Wald und nach Hause zu ihren Eltern. Die Freude war riesengroß und alle fielen sich glücklich vereint in die Arme. Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Von Helena K.

## Das namenlose Mädchen

Es war einmal ein armes Mädchen, das Blumen pflückte. Das arme Mädchen wusste aber nicht, dass ihr eine Hexe nachging. Als sie es aber bemerkte, setzte sie ihre Zauberkräfte ein. Als das arme Mädchen nicht mehr konnte, griff die Hexe noch einmal an. Die Hexe siegte und verschwand.

Eine Woche später fand ein Prinz das arme Mädchen. Der Prinz holte seinen Vater, und der Prinz fragte: „Vater, wer ist sie?“ Der Vater antwortete: „Wie ich nicht, mein Kind.“ Der Prinz flüsterte: „Wir bringen sie ins Schloss und warten bis sie aufwacht.“

Der Vater und der Prinz brachten das arme Mädchen ins Schloss und riefen einen Arzt. Als der Arzt fertig war, hatte er schlechte Nachrichten. Der Arzt sagte: „Sie ist von einem Blitz getroffen worden!“ In diesem Moment kam die angebliche Stiefmutter von ihr. Plötzlich verwandelte sich die angebliche Stiefmutter in die Hexe. Sie holte sich schnell das arme Mädchen und verschwand in ihrem drei Meter großen Turm. Auf dem Weg ließ sie einen Zettel fallen, und in dem Zettel war der Schlüssel zum Turm. Sie schrie: „Hahaha, ihr müsst drei Aufgaben lösen, um sie wieder zu bekommen!“

Der Prinz lief gleich los, um das Mädchen zu retten. Der Prinz musste als erstes eine wackelige Brücke überqueren. Unter ihm war ein Wasserfall. Als er das geschafft hatte, musste er als zweites eine Schlucht überqueren. Er sprang mit seinem tapferen Pferd über die Schlucht. „Geschafft“ sagte er. Die dritte und letzte Aufgabe war, den steilen, drei Meter hohen Turm hochzuklettern.

Die Hälfte des Turms war geschafft, als ihm eine Fee begegnete. Sie sagte: „Hallo, ich bin Stella. Ich darf dir einen Wunsch erfüllen.“ Da dachte sich der Prinz: „Hmm... ahh, ich wünsche mir, dass Du mich schweben lässt.“ Sie war erst überrascht, aber sie musste tun was sie tun musste. Also tat sie es! Drei Sekunden später schwebte er. Danach schwebte er hoch an das einzige Fenster. Er nahm den Schlüssel ganz vorsichtig und die Hexe merkte es nicht. Als er den Schlüssel hatte, zerstörte er die Hexe und brachte das Mädchen ins Schloss. Die beiden wurden immer mehr beste Freunde, und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Michelle K.

## Das Wichteldorf

Es war einmal ein kleines Wichteldorf, das eines Tages von Riesen zerstört wurde. Überlebt haben 5 kleine Wichtel :Renee, Alexandra, Theodor, Baby Alexandra und Papa Alfred. Sie mussten jeden Tag vor den Riesen fliehen.

Drei Tage später hausten die fünf Wichtel in einer kleinen Baumhöhle. Doch eine halbe Stunde später verscheuchte sie ein großer Vogel, der dort wohnte. Dann sagte Renee: „Schau dort ein Hasenloch. Dort können wir eine Weile unterkommen und schlafen.“ Alle antworteten: „Gute Idee, Renee.“ Am nächsten Morgen wurden sie von einem Hasen geweckt und er fragte: „Was macht ihr hier in meiner Höhle?“ Papa Alfred antwortete: „Wir brauchten einen Unterschlupf, weil die Riesen unser Dorf zerstört haben und nur wir haben überlebt.“ „Die Riesen?“, fragte der Hase. „Ihr meint die großen Riesen, das sind liebe Riesen vielleicht haben sie euer kleines Wichteldorf nicht gesehen. Kommt mit sie helfen euch bestimmt beim Aufbau.“ Nun gingen sie auf den Weg zu den Riesen. Theodor lief vor und fragte den Riesen: „Entschuldigung, ihr habt aus Versehen unser Dorf zerstört?“ „Was haben wir, euer Dorf zerstört?“, fragte ein großer Riese. Ein anderer Riese sagte: „Das tut uns sehr leid und wir helfen euch beim Aufbau.“

Als die Riesen den Wichteln beim Aufbauen ihres Dorfes geholfen hatten, bedankten sie sich bei den Riesen „Danke“, sagte Alexandra und es herrschte Frieden im Märchenland. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Daniel K.



## Pummelchen findet Freund

Es waren einmal ein Drache namens Hektor, eine böse Stiefmutter namens Helgana Hexrums, drei Stiefschwestern namens Meliajana, Siljana und Wegana und eine Prinzessin namens Pummellina. Die Stiefschwestern der Prinzessin Pummellina pisakten sie jeden Tag, weil sie etwas pummelig war. Pummellinas Vater bekam nicht mit, was mit ihr in den Jahren geschah, weil Helgana ihren Vater verhexte.

Pummellina ging eines Tages in den Wald, um Holz zu sammeln und traf einen kleinen Vogel. Pummellina sprach zum Vogel: „Was machst du denn hier so alleine?“ Der Vogel antwortete: „Dasselbe könnte ich dich auch fragen.“ Sie meinte: „Ich muss Holz holen.“ „Hinter den Sträuchern wartet jemand auf dich.“ „Danke, lieber Vogel.“

Sie ging zu den sechs Leuten, und kam dann zu einer siebten Person, es war der Drache Hektor. Er war sehr nett und Pummellina gewann einen Freund. Sie war überglücklich und kam einen Tag später wieder in den Wald. Hektor lag auf dem Boden! Pummellina erschrak und holte schnell Heilblätter des Benjamin-Baumes. Sie legte sie ihm auf die Wunde und sagte: „Hektor, was ist denn eigentlich passiert?“ Hektor sagte stotternd: „Iiccchhh“

wwwuurdde aaannngeeessschhooosssennn! VVoonnn eeeinnneeemmm JJJäääggeerr  
ddeeinneerr Stttieeffmuuttterr.“ „Oh Gott, das darf nicht noch einmal passieren! Wir  
müssen abhauen!“, meine Pummellina. Sie gingen in ein Tal namens Kirchtal. Sie lebten  
glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

Von Sue K.



## Der Schatz der Unterwelt

Es war einmal ein Vater, der hatte zwei Söhne. Der erstgeborene hieß Max und der  
zweitgeborene John. Max war immer faul, aber John war immer zuverlässig und war lange  
auf der Jagd. Der Vater lag den ganzen Tag im Bett, weil er krank war. Sie wohnten in einer  
kleinen Hütte.

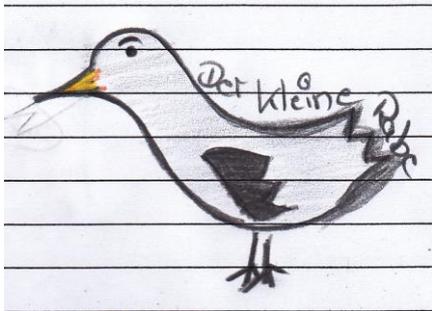
Auf einmal wurden sie von den 20 Trolen angegriffen. Sie klauten ein wenig Geld, weil sie  
nicht sehr reich waren. Die zwei Brüder hatten keine Chance. Es waren einfach zu viele. Max  
und John rannten schnell in den Keller und versteckten sich dort. Der Vater wurde gefangen.  
Der Anführer der 20 Trolle fragte den Vater wütend: „Wo ist der Schatz, Frank?“ (So hieß der  
Vater.) Der Vater tat so, als ob er nichts hörte. Der Troll wiederholte noch mal: „Wo ist der  
Schatz?“ Frank stand auf und zog einen Hebel. Auf einmal kam ein dunkler Nebel. Max und  
John bekamen Angst. Die 20 Trolle hatten ebenfalls Angst und zogen ihre Waffen. Im Nebel  
stand ein Mann in einem schwarzen Mantel und er hatte feuerrote Augen. Der Stab in seiner  
Hand hatte magische Kräfte. Der Mann war der Gott der Unterwelt und fragte wütend: „Wer  
hat mich geweckt?“

Die Trolle bekamen Angst und rannten weg. Nur noch der Vater stand allein da. Der böse  
Gott griff ihn an und lag bewusstlos am Boden. John und Max sprangen aus ihrem Versteck  
und kämpften gegen den Gott. Nach einer Weile stach John mit seinem Schwert in das Herz  
des Titanen.

Er verschwand und hinter ihm lag ein Schatz. Die zwei Brüder rannten zum Vater. Er wachte  
auf und fragte: „Ist es vorbei?“ „Ja“, sagte Max. Sie freuten sich wegen des ganzen Geldes.  
Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Philipp K.

## „Wir halten zusammen“



Es war einmal eine ängstliche dicke Vogelscheuche. Vor der hatten alle Angst. Nur der kleine Rabe nicht, der jeden Sonntag Mittag mit der ganzen Rabenfamilie hier herkam. Die Raben bemerkten die ängstliche dicke Vogelscheuche gar nicht, nur der kleine Rabe!

Bis auf einen Sonntag Mittag. Der kleine Rabe flog zu seinem Freund, der Vogelscheuche. Sie weinte fürchterlich. Der kleine Rabe fragte: „Warum weinst du so stark?“ Da antwortete die Vogelscheuche: „Ich bin so traurig, dass ich nicht so eine tolle Familie habe wie du.“ „Aber das ist doch nicht so schlimm. Du hast doch mich!“, antwortete der kleine Rabe. Da kam die ganze Rabenfamilie dazu und fragte sehr neugierig, ob der kleine Rabe jetzt mit in den Erlebniswald kommen will. Da rief der kleine Rabe: „Aber nur, wenn er mitkommen darf!“ und zeigte auf die Vogelscheuche. Die Rabenmutter fragte, wie er heißt. Da antwortete er: „Scheuche!“ „Okay, „Scheuche“, möchtest du mitkommen?“, fragte sie gespannt. „Ja, würdet ihr das machen?“ „Ja“, rief der Rabenvater ungeduldig. „Okay, dann ja.“ Scheuche freute sich sehr. Dann gingen sie los!

Als sie angekommen waren, gingen der kleine Rabe und Scheuche vor. Doch nach ungefähr einer halben Stunde später merkten sie, dass die anderen Raben weg und nicht mehr da waren. Sie liefen weiter über sieben große Berge. Der kleine Rabe sah drei große Eichen und wusste sofort, wo sie jetzt waren. Doch auf einmal kam irgendwoher ein lautes Rascheln. Beide bekamen sehr viel Angst und bekamen Panik. Sie rannten wild um sich. Da kam es aus dem Busch! Es war ein kleines Glühwürmchen und es lächelte beide sehr freundlich an. Es murmelte „Hallo“ und flog wieder weg. Sowohl Scheuche als auch der kleine Rabe, beide lachten sich fast tot! Und da, schon nach kurzer Zeit fanden sie auch die Rabenfamilie wieder. Und man denkt es kaum, sie hatten sich mit Absicht versteckt, um die Freundschaft zu testen. Und wenn sie noch befreundet sind, dann leben sie noch heute.



Von Jule K.

## Die mutigen Tiere

Es war einmal ein großer Drache. Er spie Feuer über ein ganzes Dorf. Die Dorfbewohner verloren oft ihre Schafe, Kühe und Ziegen. Alle Tiere rannten weg wegen des Feuers. Es blieben eine Kuh, sieben Schafe und zwei Ziegen. Die Kuh hieß Rita, die sieben Schafe nannten sich die Sieben Sterne. Die zwei Ziegen hießen Ham und Hom. Sie waren sehr ängstlich. Jeden Tag rannten sie an eine andere Stelle denn sie waren von dem Drachen verfolgt worden. Bis sie eine Höhle fanden und der Drache ihre Fährte verlor. Nach einer Weile beschlossen sie etwas zu unternehmen. Alle wollten den Drachen besiegen. Sie beschlossen zur Zauberin zu gehen. Doch auf dem Weg passierten viele Dinge zum Beispiel sie trafen eine Hexe. Sie zwang die Tiere drei Aufgaben zu lösen. Aufgabe eins war das Rita zwanzig Papageie fangen musste. Wenn sie das nicht schaffte müsste Rita zehn Jahre ein Frosch sein. Die ersten acht Papageie fing sie problemlos, doch nach fünfzehn Papageien war es genug. Die zwei Ziegen gaben Rita einen Tipp, so fing sie auch problemlos die letzten fünf. Rita war sehr erleichtert, doch nun waren die sieben Schafe dran. Die sieben Sterne mussten einen Troll in die Höhle zurück zu jagen. Sie hatten alles versucht doch der Troll ging nicht in seine Höhle zurück. Nun waren sie alle Frösche. Doch dank ihrem Selbstbewusstsein veränderten sie sich zurück. Die zwei Ziegen waren nun an der Reihe. Die Aufgabe war es einen Riesen zu stoppen ein Dorf zu zerstören. Die zwei Ziegen hielten ihm einen Apfel vor die Nase und rannten weg. Sie riefen: „fang uns doch!“ Nun war alles erledigt. Die Hexe rannte weg und die Tiere gingen weiter. Endlich kamen sie bei der Zauberin unversehrt an. Doch sie hatten ein Problem. Die Zauberin war nicht da! Plötzlich sahen sie den Drachen mit der Krone von der Königin. Die Ziegen dachten nach. Nun! Hom sprach: „wir müssen dem Drachen die Krone abnehmen!“ Die Kuh lenkte den Drachen ab: In der Zeit kletterten die Ziegen und Schafe auf den Kopf des Drachens doch der Drache bemerkte die Tiere auf seinem Kopf. Er schüttelte alle Tiere von seinem Kopf herunter. Nur Hom nicht. Er klammerte sich am Ohr des Drachens fest. Nun entfernte er die Krone vom Kopf des Drachen. Doch er spie ein letztes Mal Feuer und das Feuer traf Hom und es sah so aus als wäre er Tot doch die Königin heilte Hom. Alle freuten sich das Hom noch lebte. Hom selber war überglücklich. Er war nun der Star der Mannschaft. Doch niemand wusste wer der Drache war. Nach einigen Jahren kam der Drache wieder. Doch es waren neue Helden Geboren. Der Drache war stärker als je zuvor... Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Von Marius L.

## Lottis große Reise

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Lotti. Lotti wohnte im Kinderheim, denn ihre Eltern waren gestorben. Lotti war sehr einsam und hatte keine Freunde. Eines Tages entschließt sie die große Welt zu entdecken, denn im Kinderheim saßen sie nur auf den Schaukeln und durften nicht mal hinter der großen Mauer rausschauen. Am nächsten Tag war es so weit. Lotti holte sich in der Mensa Äpfel und Brot, dann ging die große Reise los. Lotti kletterte die Mauer hoch, sie kam auf die Straße. Gegenüber der Straße lag der Wald. Schnell lief sie die Straße rüber und stand vor dem Wald. Lotti hatte Angst denn es war ihr erstes mal. Plötzlich hörte Lotti eine Stimme: „Lotti wo bist du? Komm sofort zurück!“ Vor lauter Angst lief Lotti so schnell sie konnte in den tiefen Wald und stolperte. Plötzlich hörte sie eine Stimme: „Wer bist du denn?“ Sie sah einen Hasen. Der Hase hatte lange Ohren und große Augen. Lotti erwiderte: „Ich bin Lotti.“ Der Hase antwortete: „Schön dich kennenzulernen“. Wie es aussah war Peter garnicht so böse. Lotti sagte: „Kannst du mir helfen?“ Peter antwortete: „Klar!“. Also erzählte sie Peter was geschah. Peter sagte: „Geh Richtung Fluss!“. Also ging Lotti Richtung Fluss. Dort traf sie auf eine alte Hütte. Lotti hatte fürchterliche Angst. Sie dachte: „Das ist ein ruhiges Plätzchen, da übernachtete ich heute.“ Nach langer Zeit schlief Lotti ein. Auf einmal hörte sie laute Stimmen: „Ja wir sind die Räuber, sind die besten, wir jagen Kinder und die Schätzen.“ Lotti schaute vom Dachboden aus die Räuber an es waren 3 Elli, Kelli, Nelli. Die Räuber saufen sich den ganzen Abend voll, da musste Lotti ganz ruhig auf dem Dachboden warten, damit ihr nichts passiert. Nach langer Zeit schliefen sie ein. Nun war es soweit. Lotti konnte fliehen, dabei nahm sie eine Wurst und ein Stück Brot mit. Sie lief so schnell sie konnte in den Wald. Plötzlich sah sie eine Stadt. Sie war am anderen Ende des Waldes. Es fing an zu regnen, Lotti war platsch-nass. Plötzlich hielt ein Auto vor Lotti an, eine Stimme sagte: „Kleines du bist ja ganz nass! Hast du denn keine Eltern?“ Lotti antwortete: „Nein.“ Sie weinte. Da sagte die Stimme: „Ich bin Frau Schmidt aber du kannst mich Emily nennen, komm steig ein.“ Lotti blieb bei Dieter und Emily zwei Tage. Da traute sich Dieter zu fragen: „Wir haben eine Frage Lotti, also wir wollten fragen willst du bei uns für immer bleiben?“ Lotti antwortete: „Ja, gerne! Auf diese Frage habe ich mich schon mein ganzes Leben gewartet.“ Alle waren sehr glücklich, besonders Lotti. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Julia N.

## Verzauberte Gans

Es war einmal eine Mutter, die hatte zwei Kinder, das eine Kind hieß Tobias und seine jüngere Schwester hieß Sabine. Die beiden Kinder waren sehr fleißige Helfer und so halfen sie ihrer Mutter auf dem Markt, beim Blumen verkaufen. Doch eines Tages kam eine alte, hässliche und kranke Frau, die Blumen kaufen wollte. Sie kaufte so viele Blumen, dass sie die ganzen Blumen gar nicht tragen konnte. Also bat sie Tobias ihr zu helfen.

Zuerst wollte Tobias nicht helfen, doch am Ende willigte er doch noch ein. Als sie nach einer langen Zeit endlich ankamen, wollte Tobias sofort wieder gehen, doch die alte Dame ließ ihn nicht gehen und lud Tobias zu einer Tasse Tee ein. Als sie in der Hütte waren, sah diese von innen aus, als wäre sie ein riesiges Schloss. Es war mit tausenden von Diamanten geschmückt. Also fragte Tobias: „Liebe Frau, könnten sie mir bitte einen Diamanten für meine gute Leistung schenken?“ „Ja“, antwortete die alte Dame, „wenn du noch ein bisschen für mich arbeitest.“ „Na gut“, erwiderte er. So arbeitete er Tag für Tag und Nacht für Nacht, und merkte gar nicht, wie schnell die Zeit verging. Eines Tages schlich sich Sabine aus dem Haus, um Tobias zu suchen. Doch es wurde schnell dunkel und so sah Sabine in der Ferne noch ein Lichtlein brennen, und so dachte sie laut: „Vielleicht kann ich ja hier in dieser Hütte übernachten.“ So fragte sie und durfte für diese eine Nacht nach langer Diskussion doch noch übernachten. Als sie schon fast eingeschlafen war, hörte sie Stimmen. Also lugte sie durch ein Loch in der Wand und sah voller Staunen zu, wie die alte Dame ihren eigenen Bruder so beschimpfte dass es kaum zum Aushalten war.

Sie wollte schon losbrüllen: „STOP!!! Lassen sie meinen Bruder los.“ Doch dazu hatte sie zu wenig Mut. So wartete sie ab und schlich sich noch näher heran, um besser zu hören. Doch das, was sie verstand, hörte sich gar nicht gut an. Also beschloss sie ihrem Bruder Zeichen zu geben, leider bemerkte ihr Bruder das alles nicht. Plötzlich tuckte Sabine jemand an, schnell drehte sie sich um und sah eine weiße Gans, die zu ihr hinauf sprach: „Hilfe, Hilfe, bitte hilf mir, ich bin eine verwunschene Prinzessin.“ Sabine kapierte jetzt nichts mehr, doch trotzdem sagte sie: „OK. Ich werde uns alle drei hier rausholen. Als die alte Dame immer zu schimpfte, sah Tobias Sabine in der Ecke sitzen und überlegen. Schnell rannte er zu seiner Schwester hin. So planten sie nun gemeinsam den Ausbruch aus diesem Schloss. In der Nacht, als alle schliefen, wachten die drei und schlichen sich die Treppe hinunter. Auf einmal knarrte es. Die alte Dame wachte auf und merkte, dass was nicht stimmte. Nun begann die Verfolgungsjagd. Plötzlich fiel Sabine über einen Stein und die alte Dame hob Sabine auf und machte sich über die drei lächerlich, nach so einem Fluchtversuch, dabei merkte sie gar nicht, dass die Gans dabei war, ihr ins Bein zu stechen und so fiel sie um, als die Gans ihr ins Bein stach und so prallte sie so arg gegen den Stein, dass sie starb. Da rief die Gans: „Endlich bin ich von meinem Fluch erlöst.“

Am Ende heirateten Tobias und die Prinzessin noch und Sabine fand einen anderen guten Mann. So lebten sie glücklich, bis an ihr Lebensende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Darian S.

## Der Bauer Hans

Vor langer, langer Zeit lebte der arme Bauer Hans in einer kleinen alten Hütte mitten im tiefen Wald. Obwohl er von morgens bis spät abends im Wald der Königin arbeitete, war er sehr arm. Hans und auch alle Dorfbewohner wurden von der Königin unterdrückt. Sie mussten eine hohe Steuer bezahlen. Er hatte kaum etwas zu essen. Eines Tages sagte er sich: Ich will nicht mehr hungern! Ich will nicht mehr der Königin mein ganzes Geld geben. Ich werde gegen die Königin kämpfen! Er nahm sein letztes Brot, und einen Krug mit Wasser für unterwegs mit, und lief los. Auf dem Weg zum Schloss der bösen Königin begegnete er einem Hasen. Hoppel-di-hop Hoppel-di-hopp, machte der Hase. Hans fragte ihn: „Hase, weißt du wie ich die Königin aufhalten kann die Dorfbewohner und mich so zu unterdrücken?“ Hoppel-di-hop Hoppel-di-hopp, machte der Hase und antwortete: „Mein Name ist Hase, ich weiß von nichts.“ Hoppel-di-hopp, frag mal den Storch. Und Hans ging weiter zum Storch. „Storch, Storch. Wo bist du? Komm raus, ich brauche dich!“, rief Hans. Er wartete, und wartete. Aber niemand antwortete. Da ging er weiter zum Teich. Im Teich stand ein Storch. „Ich werde ihn mal fragen wie er heißt.“, sagte Hans zu sich. „Hallo. Hallo. Wer ist da?“ fragte der Storch. „Oh, Entschuldigung. Ich habe vergessen mich vorzustellen. Mein Name ist Hans.“, brüllte er über den See zum Storch. „Was willst du Hans?“, fragte der Storch und flog zu Hans hin. „Ich brauche dich Storch. Kannst du mir bitte sagen wie ich die Königin stoppen kann immer mehr Steuern von uns zu verlangen. Wir wollen nicht mehr hungern.“, fragt der Bauer flehend. „Das habe ich auch schon mitbekommen.“ sagte der Storch. „Heißt das, dass du mir helfen kannst?“ fragte Hans. „Moment, ich war noch nicht fertig. Um sie zu besiegen brauche ich jemanden, der sehr Mutig ist. So jemanden wie dich.“, sagte er. „Heißt das du hilft mir?“, fragte Hans. „Aber natürlich helfe ich dir!“, sagte der Storch. „Hör gut zu. Ich sage dir die Aufgabe nur einmal. Du musst eine kleine rot-gelbe Blume finden, deren Blüte wie ein kleines Herz aussieht. Aber Vorsicht. Diese Blume blüht nur bei Vollmond, und kann schnell mit einer anderen Blume, die nicht diese Wirkung hat verwechselt werden. Wenn du sie gefunden hast, musst du die rot-gelben Blütenblätter in das Getränk der bösen Königin geben. Die böse Königin muss das Getränk trinken, und wird dann so nett, wie ihr sie noch nie gesehen habt.“ „Danke. Aber wo finde ich diese Blume?“, fragte Hans. „Ach das ist ganz einfach. Die Blume wächst auf einer kleinen Wiese unterhalb der Schlossmauer. Du musst dich beeilen. Heute Nacht ist Vollmond. Nur bei Vollmond findest du die richtige Blume.“ „Danke, lieber Storch.“ Der Bauer

lief los. Er musste sich beeilen. Er suchte und suchte. Endlich. In einer kleinen Ecke am Rande der Wiese direkt an der Schlossmauer sah er die rot-gelbe Blume. Genau wie der Storch sie beschrieben hatte. „Damit hat der Spuck endlich ein Ende“, sagte er zu sich. Er war glücklich. Schnell pflückte er die Blüte, und machte sich auf den Weg ins Schloss. Am Tor zum Schloss stand eine Wache, die grimmig dreinschaute. „Was willst du?“, fragte die Wache böse. Hans antwortete: „Ich habe einen Zaubertrank für die Königin. Der Trank verleiht der Königin ewige Jugend und Schönheit.“ „Oh. Da wird die Königin sich aber freuen. Du kannst passieren.“, sagte die Wache und meldete den Bauern bei der Königin an. Hans übergab der Königin seinen Zaubertrank. Da die Königin für immer schön und jung bleiben wollte trank sie den Zaubertrank mit einmal aus. Auf einmal geschah etwas mit ihr. Sie fühlte sich auf einmal ganz anders. Sie wollte gerade wieder die Steuer von den Dorfbewohnern verlangen, aber es ging nicht. Im Gegenteil. Auf einmal wollte sie nicht mehr die böse Königin sein. Sie gab den Dorfbewohnern ihr ganzes Geld zurück, und wurde richtig nett. Da feierten die Dorfbewohner ein großes Fest, und jubelten dem Mutigen Hans zu, Und wenn sie nicht gestorben sind, dann feiern und leben sie noch heute.

Von Anja S.



### Der böse Bruder

Es war einmal ein junger Prinz er hatte ein Bruder und es gab eine wunderschöne Prinzessin, dem Prinz seine Aufgabe war es die Prinzessin für denn Rest seines Lebens zu beschützen. Aber der Bruder vom Prinz war so teuflisch böse das er immer wieder versuchte die Prinzessin zu töten, um ihr Platz einzunehmen und die Welt zu beherrschen .Leider wurde der Bruder Tag zu Tag böser. Eines Tages fiel dem Bruder ein fürchterlicher Plan ein. Danach ritt er mit seinem Pferd zu dem Schloss wo die Prinzessin und der Prinz waren, dass Abendessen stand für die Prinzessin auf dem Tisch. Aber der Prinz und die Prinzessin saßen nicht am Tisch. Sein Bruder ging ganz leise rein und schüttelte Gift in ihr Saft, bevor er das Gift in ihr Saft schüttelte sah ihn der Prinz. Sein Bruder lief schnell davon und der Prinz stieß das Glas weg, die

Prinzessin musste alles mit ansehen, sie saßen sich hin. Die Prinzessin sagte: kannst du mir einen neuen Saft holen! Der Prinz sagte: „Natürlich bin gleich wieder da.“ Aber danach sagte der Prinz zu der Prinzessin: „Mir reicht es jetzt ich gehe jetzt zu meinem Bruder und muss es klären.“ Er ritt mit seinem Pferd zu ihm als er ankam sagte er: „Jetzt reicht es mir du hörst jetzt sofort auf die Prinzessin zu bedrohen!!! Und wenn nicht dann findet der Krieg zwischen dir und mir statt egal wie lange es dauert ich werde siegen hast du gehört SIEGEN werde ich!“ Er ritt wieder zurück zum Schloss und redete über Nacht mit der Prinzessin. Das er den Krieg beenden muss. Am nächsten Morgen ritten der Prinz und die Prinzessin zu ihm der Prinz schrie: „Wo bist du?“ Er kam raus und sie fingen an zu kämpfen nach einer halben Stunde waren alle beide fix und fertig. Sein Bruder lief und lief immer weiter nach hinten weil er so müde war das er gleich umfallen wird. Er bemerkte nicht das hinter ihm ein Abgrund ist. Der Prinz rief stop nicht weiter laufen sein Bruder dachte das ist eine Falle aber er lief weiter und fiel in die Schlucht. Dann schrie der Prinz: „neeeiin!“ Nun rieten die Prinzessin und der Prinz wieder zum Schloss. Und lebten bis zum Ende ihres Lebens glücklich und zufrieden weiter. Und wenn sie nicht gestorben sind dann leben sie noch heute.

Von Hala S.



### Der Hase – der sein Ohr verloren hat

Es war einmal eine Hasenfamilie. Sie lebte in einem tiefen Wald, in einem kleinen Häuschen auf der Spitze des Berges. Bis zum Osterfest sind nur noch drei Wochen geblieben, und die Hasenfamilie hatte noch viel zu erledigen. Die Hasenmutter Rosi rief ihre drei Kinder: „Kommt, wir haben noch viel zu tun, wir müssen noch die Ostereier bemalen.“

Als erstes kamen die zwei Mädchen Tina und Siena, erst einige Zeit später kam Tom. Tom war traurig und hatte eine Mütze auf. Da fragte sein Vater Dirk: „Warum hast du eine Mütze an?“ Doch da fing Tom an zu weinen. Rosi fragte: „Warum weinst Du?“ Da fing Tina an zu erzählen: „Tom hat gestern mit seinen Freunden verstecken gespielt. Als die nächste Runde begann, war er nur mit einem Ohr da.“ Rosi fragte: „Stimmt das?“ Tom nickte. Dirk sagte: „Du hast jetzt eine Stunde Zeit, um dein Ohr zu suchen.“ Tom hoppelte schluchzend durch den Wald, doch er war müde und ängstlich. Er sah seine Freunde, aber sie lachten ihn aus, weil er nur mit einem Ohr da war. Er ignorierte seine Freunde und ging weiter. Als Tom nicht hinsah, stolperte er. Tom schaute sich um und sah ein Skelett von einem Küken. Er bekam

Angst und rannte in eine Höhle, aber Tom wusste nicht, dass in der Höhle ein Bär wohnte. Tom trat auf einen Ast, und es kam aus der Höhle: „Wer ist da?!“, weil der Bär das Knacksen hörte. Tom rannte so schnell wie möglich aus der Höhle, er rannte zurück zu seinen Freunden. Tam sah seinen besten Freund Simon und fragte ihn: „Hast du mein Ohr gesehen?“ Simon hatte das Ohr in seiner Jackentasche, er holte es raus und gab es Tom. Tom rannte ganz schnell nach Hause. Als Tom ins Haus kam, ging er froh zu seiner Mutter. Da fragte sie: „Hast du dein Ohr gefunden?“ Tom nickte und fragte Rosi: „Kannst Du mir das Ohr wieder dran nähen?“ Rosi antwortete darauf: „Aber natürlich.“

Sie nähte das Ohr wieder dran und sie schafften es noch rechtzeitig alle Eier zu bemalen und die Ostereier zu verstecken. Und es waren alle Kinder glücklich bei der Eiersuche. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Robin T.



## Die Schutzengel

Es war einmal vor langer, langer Zeit auf dem Land, wo eine Mutter mit ihren zwei Söhnen Hansi und Gustav lebte. Die Mutter war einmal eine große Königin gewesen, die dann von dem Bösen vertrieben wurde. Vertrieben von all ihrem Besitz, ihrem Schloss und ihrem Land. Jetzt hauste die böse Macht mit einem Drachen in dem Schloss der Königin. Die Kinder halfen der Mutter, wo sie nur konnten.

Als Hansi eines Tages zum Feuerholz suchen zum nahe gelegenen Wald gegangen war, kam ihm auf halbem Wege ein Tier entgegen. Das Tier kam direkt auf Hansi zu und zu seinem großem Erstaunen, konnte es sprechen, obwohl es nur ein Hase war. Er stammelte wirres Zeug: „Die Bösen kommen! Wir müssen fliehen!“ Hansi wollte den Hasen fragen, wer das Böse ist und wo es ist, aber da war das aufgeregte Tier schon weg. Der Junge stand erst mal geplättet da und ging dann weiter seines Weges.

Plötzlich sah er vom Wald her eine große Rauchsäule. Hansi erschrak, weil er dachte, von den Erzählungen seiner Mutter, dass der Drache des Bösen gekommen war, um sie zu vernichten. Der Junge überlegte, ob er zurück zu seiner Mutter sollte, um ihr alles zu erzählen, aber seine Neugier siegte und er lief auf den Wald zu. Er merkte aber nicht, dass drei Raben ihn verfolgten. Als Hansi nun schon am Waldrand angelangt war, sah er plötzlich eine riesige Pranke, die Bäume ausriss. Hansi dachte: „Das muss der Drache sein!“ Das Kind lief jetzt auf die Pranke zu und plötzlich sah er es: Ein riesiger, Feuer spuckender Drache mit

Hörnern auf dem Rücken und auf dem Schwanz, der sich um Bäume wickeln konnte, um sie auszureißen. Aber zu seinem großen Pech, bemerkte ihn der Drache und wollte den Jungen gerade mit seiner Pranke töten, als wieder die drei Raben kamen und sich in gewaltige Basilisken verwandelten. Basilisken sind eigentlich nur große Schlangen mit riesigen, scharfen Zähnen. Hansi schrie: „Hilfe, Hilfe. Der Drache will mich töten!“ Aber die drei Basilisken kämpften gegen den Drachen und konnten ihn zum Glück vernichten. Nach dem Kampf sagte einer der vergrößerten Schlangen zu Hansi: „Hallo Hansi. Wir sind die Schutzengel von deiner Familie und dir.“ Hansi antwortete: „Ich danke euch, meine Freunde, dass ihr mich gerettet habt und ich danke euch auch, dass ihr das Böse endlich vertrieben habt.“

Von diesem Tage an wohnte die Mutter jetzt wieder wie eine Königin mit ihren zwei Söhnen im Schloss und Hansi war immer glücklich, wenn er die drei Raben auf dem Dach des Nordturmes sah.

Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Moritz T.



## Die Bäuerin und der goldene Vogel

Es war einmal ein alter Bauer, der lebte mit seiner Frau und seinen drei Kindern in einem alten, kleinen Haus im Wald. Die Familie hatte nicht viel Geld und deshalb mussten sie oft hungern. Als das Geld wieder einmal verbraucht war, ging die Frau in den Wald, um Pilze zu suchen.

Plötzlich hörte sie ein Rascheln und drehte sich erschrocken um. Sie erblickte einen wunderschönen kleinen goldenen Vogel. Er hatte sich am Flügel verletzt und war sehr schwach. Der Vogel piepste leise: „Bitte hilf mir, sonst muss ich sterben.“

Die Bäuerin war sehr tierlieb und nahm den Vogel mit nach Hause. Der Bauer aber wollte ihn verkaufen, doch die Bäuerin ließ ihn nicht aussprechen und bestand darauf, den Vogel gesund zu pflegen. Einen Monat später war es soweit und die Bäuerin wollte ihn freilassen. Der Vogel sagte: „Danke, aber ich suche meine Familie. Als ich mich verletzt habe, waren wir auf dem Weg in den Urlaub. Sie müssten ungefähr in zwei Tagen wieder hier vorbeikommen. Darf ich solange hier bleiben?“ „Ja gerne.“, sprach die Bäuerin und nahm ihn wieder mit.

So wie der Vogel vorhergesagt hatte, kam seine Familie tatsächlich an diesem Tag zurück. Die Vogelmutter flog zum Fenster des Bauernhauses und holte ihn ab. Sie sagte zur Bäuerin: „Danke, dass du meinen Jungen gepflegt hast. Dafür bekommst du einen Wunsch frei.“ Die Bäuerin sagte: „Ich wünsche mir so viel Geld, dass wir nie wieder hungern müssen.“

Plötzlich machte es „Puff-Paff-Poff“ und der Geldbeutel war voll mit Geld! Die Vogelmutter rief beim Wegfliegen: „Wenn das Geld verbraucht ist, sagt einfach wieder „Puff-Paff-Poff“.“ So kam es, dass sie nie mehr hungern mussten und die Familie lebte glücklich und zufrieden bis an ihr Lebensende.

Von Laura V.



### Der Drache mit den drei Köpfen

Es war einmal eine wunderschöne Prinzessin. Sie lebte in einem Schloss am Meer. Ihr ging es wirklich gut, und sie suchte mit ihrem Vater einen geeigneten Prinzen. Aber keiner wollte ihr recht gefallen. Plötzlich hörte sie jemanden so schön singen, wie eine Nachtigall, und sah aus dem Fenster. Es war der Prinz Ludwig von Hoheneck. Die Prinzessin lud ihn in ihre Gemächer ein, und sie aßen das Leckerste, das die Küche zu bieten hatte. Aber der Prinz hatte ein großes Geheimnis...

Er war ein böser Zauberer und wollte die Prinzessin in einen hässlichen Troll verwandeln, weil sie seine Unterkunft gefunden hatte. Denn niemand durfte wissen, dass es ihn gab. Nachdem sich die Prinzessin in ihn verliebt hatte, schlug er zu mit seinem Zauber und verwandelte sie in einen hässlichen Troll. Am nächsten Morgen, als sie in den Spiegel sehen wollte, war sie zu klein. Nachdem sie den Handspiegel vom Nachttisch genommen hatte und hinein sah, erschrak sie sich so sehr, dass sie ihn fallen ließ. Sie flüchtete aus dem Schloss und lief und lief und lief, bis an das Ende des Königreichs. Auf einmal stand sie vor einem dunklen, großen Wald. Reingehen wollte sie nicht, aber sie musste, da es keinen anderen Ausweg gab. Sie lief Tag und Nacht, aber der Wald nahm kein Ende. Auf einmal stand sie vor einer großen Höhle und ging vorsichtig hinein. Sie wollte sich gerade hinlegen, als plötzlich der Boden vibrierte und Steinbrocken von der Decke fielen. Ein Drache mit drei Köpfen stand im Höhleneingang. Da dieser traurige Augen hatte und gar nicht böse wirkte, kam es, dass der Troll keine Angst hatte. Der Drache kam ganz, ganz langsam auf den Troll zu und legte sich vorsichtig neben ihn. Mitten in der Nacht verwandelten sich der Troll und der Drache wieder in ihre ursprünglichen Gestalten zurück. Am nächsten Morgen erschrakten sie beide, weil ein fremder Mensch vor ihnen lag.

Der Drache war eigentlich ein schöner Prinz, den der böse Zauberer verwandelt hatte und der nun erlöst wurde, da er jemanden fand, der keine Furcht vor ihm hatte. Der Prinz und die Prinzessin gingen glücklich zum Schloss der Prinzen und heirateten. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Sarah V.

## Die arme Marie

Es war einmal ein armes Mädchen, das hieß Marie. Es hatte Mutter und Vater verloren und musste bei einer bösen Frau ihren Lebensunterhalt verdienen. Tagein, tagaus kochte es für die böse Frau, hielt das Haus in Ordnung, wusch und stopfte die Wäsche, fütterte die Haustiere, bearbeitete den Garten und hackte Holz. Eines kalten Wintertages musste Marie wieder in ihren ärmlichen Schuhen im Wald Aste sammeln.

Im Wald traf sie auf einen Elch. Sie hatte ein bisschen Angst. Aber nur ein wenig, weil der Elch in einer Falle gefangen war. Der Elch flehte: „Liebes Mädchen bitte, bitte befreie mich. Ich wurde von einer bösen Frau in einen Elch verwandelt.“ Marie öffnete die Falle, und der Elch sagte: „Drei Aufgaben muss ich bestehen, dann bin ich frei.“ Darauf sagte Marie: „So will ich dir helfen.“ „Die erste Aufgabe“, meinte der Elch, „ist die, dass wir in der Höhle des Drachen das Kristall der Ewigkeit finden müssen, dann in der Höhle des Grislibären das Kristall des Herzens und in der Höhle des allmächtigen Trolls das Kristall der ewigen Kindheit. Wenn wir dann alle Kristalle vereinen, bin ich frei.“ Sie gingen los, ungefähr vier Tage liefen sie, bis sie die Höhle erreicht hatten.

Sie kämpften sich an dem Drachen vorbei, hatten das Kristall und nahmen es mit. Dann gingen sie weiter. Drei Tage vergingen, dann waren sie an der Höhle des Grislibären angelangt. Der Elch holte sein Gewehr und wollte schießen. Marie aber sagte: „Nicht schießen. Er ist genauso verzaubert wie du. Ich glaube, mit einem Kuss könnte ich ihm vielleicht helfen.“ Marie küsste ihn. Tatsächlich, es funktionierte. Er bedankte sich und gab ihr das Kristall. Als sie weiter gingen, sahen sie schon von weitem den Berg und ganz oben viele Lichter. Fünfhundert Meter gingen sie, dann waren sie oben. Sie hatten es sich einfacher vorgestellt, gegen den Troll zu kämpfen. Immer wenn einer versuchte ihn abzulenken, sagte er einen Zauberspruch und wieder ging es von vorne los. Nach vielen Versuchen hatten sie das Kristall nach einer Stunde in ihren Händen. Nun hatten sie alle Kristalle, aber wussten nicht, wie man sie vereint. Da half der Troll ihnen und alle verzauberten Wesen waren frei. Dann kämpften beide gegen die böse Frau und gewannen. Marie und der Prinz, der Löwenherz hieß, gingen weg, heirateten und bekamen vier Kinder. Sie lebten glücklich bis an ihr Lebensende. Und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute.

Von Leonie W.



## Das neue Kätzchen

Es war einmal ein Zwillingspärchen, das an einem Haus am See wohnte. Sie hießen Melissa und Aylin. Eines Tages hatten beide Geburtstag und wünschten sich eine neue Babykatze, denn sie hatten schon eine zuvor gehabt, jedoch war sie sehr alt und musste sterben. Also bekamen sie von ihrer Mutter heute eine getigerte Babykatze. Ihre Mutter brachte Lilly, das Kätzchen zu ihnen, in einem Karton. Als sie ihn geöffnet hatten waren sie sehr glücklich und spielten sofort mit ihr. Doch diese Katze war nicht so wie alle anderen, denn sie liebte das Wasser. Also machten die Zwillinge sich auf den Weg und liefen mit Lilly an den See am Rande des Hauses. Nachdem Melissa und Aylin geplantscht hatten, beschlossen sie Lilly mit ins Wasser zu nehmen. Sie ließen sie nicht los, denn sie hatten Angst auch dieses Mal ein Kätzchen zu verlieren.

Am nächsten Tag, als die Zwillinge erneut mit ihrem Kätzchen in den See gingen, ließen sie Lilly kurz los, um zu schauen, ob sie schwimmen konnte oder nicht. Sie konnte es, doch nur für ein paar Sekunden. Auf einmal strampelte sie los. Die Zwillinge fanden es anfangs sehr lustig und lachten, doch als sie sich kurz umdrehten, sahen sie, dass Lilly nicht mehr da war. Sie fingen an nach ihr zu rufen und zu suchen. Sie zitterten beide und fingen an zu weinen. Auf einmal sahen sie ein Ohr im Wasser. Sie schwammen sofort dahin und retteten Lilly endlich. Die kleine Katze zitterte am ganzen Körper und fing an zu miauen. Als alle aus dem Wasser gingen, nahmen sie ihre Sachen und liefen nach Hause. Sie trockneten Lilly ab und gaben ihr etwas zu essen. Somit war ihnen klar nie wieder so etwas zu tun und auf Lilly gut aufzupassen. Denn sie hatten Lilly jetzt schon in ihr Herz geschlossen, das sie nur noch alles mit ihr machten und sie hauptsächlich am See gut beobachteten.

Ihre Mutter schaute, ob man auch Tiere in einen Schwimmkurs anmelden konnte und fand etwas. Sie meldete Lilly sofort an und innerhalb von fünf Wochen konnte sie schwimmen. So gingen die Zwillinge fast jeden Tag mit ihr an den See und sie konnten ihr Kätzchen sogar loslassen, so dass Lilly auch Spaß am Schwimmen hatte.

Von Ceyda Ö.

## Das Huhn mit drei Beinen

Es war einmal ein kleines Mädchen namens Sonja. Sie wohnte bei ihrem Onkel, weil beide Eltern verstorben waren.

Eines Nachts jedoch, hatte sie einen fabelhaften Traum, in dem es um ein Huhn ging, das den großen, ja sogar gigantischen Wunsch hatte, endlich fliegen zu können. Die Gefiederte überlegte angestrengt - und überlegte nochmals angestrengt. Doch plötzlich kam die leuchtende Idee: Sie würde sich ein drittes Bein bauen!

Sie hämmerte mit Ihrer ganzen Kraft, sägte voller Schwung und schweißte mit vollem Durchsetzungsvermögen. Als die Prothese fertig gestellt war, probierte die Henne sie gleich an. Das Stück passte gleich wie angegossen! Und da fasste sie den Entschluss, noch in dieser Nacht abzuhaufen.

Aber, als das Huhn gerade draußen war, wachte Sonja leider auf, und merkte, dass es blöderweise doch ein Traum gewesen war.

Von Lea S.

Ende.